

Gedanken zum Gründonnerstag

Brot und Wein, gewonnen aus dem Mehl des Getreides, gekeltert aus der Frucht des Weinstocks.
Brot und Wein - sie weisen hin auf etwas Tieferes und etwas Höheres.

Brot und Wein - Jesus nahm es zur Hand, als er mit seinen Jüngern das Pessah feierte. Das Fest der Befreiung, das Fest, das für alle Zeiten daran erinnert, dass Gott freie Menschen will, dass Gott ein befreiender Gott ist, befreiend aus der Sklaverei und dem, was Menschen knechtet.

Brot und Wein - Jesus nahm es zur Hand, als er mit seinen Jüngern Pessah feierte. Dieser Abend, an dem bereits eine deutliche Abschiedsstimmung über der Runde lag. Auch wenn sie es nicht wahrhaben wollten und konnten: Sie spürten alle, dass ein Lebensabschnitt zu Ende geht, dass ein Teil zur Vergangenheit wird und die Zukunft noch im Dunkel des Ungewissen liegt.

Bald sollte sich auf grausame Weise herausstellen, dass es das letzte Mahl dieser Männerrunde sein sollte.



Noch wussten sich nicht, dass dieses letzte Mahl, das sie mit ihrer Glaubenstradition verband, der Grundstein sein sollte für eine neue Glaubenstradition.

Noch ahnten sie nicht, dass ihr Herr und Meister, ihr Lehrer und Freund, in der Rolle des jüdischen Hausherrn, etwas ganz Neues beginnen sollte.

Als er seinen Begleitern das Brot und den Wein reichte, wies er sie auf seinen nahen Tod hin.

Sein eigener Leib sollte, so wie jetzt das Brot, gebrochen werden.

Sein eigenes Blut sollte, so wie jetzt der rote Wein, fließen.

Dieses Sterben, es sollte kein zufälliges Sterben sein, nein, es sollte etwas Neues begründen, einen neuen Bund, den Gott mit allen Menschen schließt.

Der alte Bund wurde am Mosesberg auf der Halbinsel Sinai geschlossen, zwischen Gott und seinem Volk Israel.

Durch das Sterben Jesu schließt Gott einen neuen Bund, einen Bund der nicht mehr exklusiv ist und nur ein Volk umfaßt, sondern einen neuen inklusiven Bund, der über den alten hinaus, alle Menschen im Blick hat. Denn Jesu Blut wird für viele fließen - und nach der ursprünglichen Bedeutung dieses Sprachgebrauches heißt das: es wird für alle fließen.

Brot und Wein - sie repräsentieren den, der sein Leben opfert und damit Gottes Liebe unter Beweis stellt, eine Liebe, die bereit ist das Schlimmste und Tiefste zu ertragen.

Das Kreuz Jesu, aufgerichtet über dieser Welt, wird zum Zeichen dafür, dass Gottes Liebe allen gilt und allen die Versöhnung mit Gott eröffnet werden soll.

In Bezug auf das Pessah, dem Erinnerungsmahl an die Befreiung aus Ägypten, weist das Abendmahl auf die große Vergangenheit, auf den alten, weiterhin bestehenden, Bund Gottes mit seinem Volk Israel.

Ebenso aber weist es in die Zukunft: auf den neuen Bund, der nun für alle Menschen gilt.

Und wir erinnern uns an das, was Jesus seinen Jüngern selbst angekündigt hat - wir denken an den großen Tag, an dem wir alle zusammen, das Volk des alten Bundes und das Volk des neuen Bundes mit Jesus, mit Gott, zusammen in seinem Reich Abendmahl feiern wird: und es wird ein großes, nicht vorstellbares Fest sein.

Deshalb soll das Abendmahl auch kein Fest der traurigen Gesichter sein, wissen wir doch, dass Gott auf uns wartet, und schon heute mit uns zusammen dieses Abendmahl feiert.

Wenn wir das Abendmahl also hoffentlich bald wieder miteinander feiern, dann soll es für uns ein Freudenmahl der Gemeinschaft mit Gott und untereinander sein.

Einen gesegneten Gründonnerstag Euch und Ihnen allen.

Martin Oesterling